Sprüh-Funken

Von den Vermessenen hat der hl. Augustinus: „Du da laden, Gott ist ja so gut, Gott verzeiht ja wieder, ich will tun, was mir gefällt, was mir beliebt.“ Diese Leute in ihrer Vermessenheit (Sekte, von Gott ins ewige Feuer gemeistert zu werden.“

— Jeder Verstorbene, der bis nun von Gott ergriffe Gnade und Nade nicht mißbraucht, wird verderben.

— Der Landmann stellt Vogelnest einen Strohmann auf kein Saatfeld, um die Vögel zu verscheuchen. Eine Weitlang fürchten sich auch die Vögel; bald aber kümmern sie sich nicht mehr um das Warnungszeichen, ja wir um sich darunter lustig zu machen, setzen sie sich auf Kopf und Schultern.

— Mancher Mensch führt ein Leben, als sei er ein toter Vogel und als sei Gott eine hilflose Puppe, die man ungestraft beleidigen und der man sozusagen auf dem Kopf herumtanzen dürfe. „Aber täuschet euch ja nicht“ — mahnt der hl. Paulus, „Gott läßt seiner nicht spotten.“

— Mißverstehe Gott nicht, wenn er langmütig ist mit dir und dir Zeit zur Buße läßt; er bleibt auch in seiner Langmut der gerechte Gott, der den Vermessenen schrecklich strafft, wenn die Uhr abgelaufen und die Gnadenzeit ungenützt verronnen ist.

— Wir alle, Vater unser, bringen Dir unsern feierlichen Dank
Und unsre frohen Herzen singen
Dir ihren lauten Preisgesang.

Was du uns gabst, wohl anzuwenden,
Verleih uns Weisheit und Verstand,
Nicht um es üppig zu verschwenden,
Empfangen wirs aus deiner Hand.

Du willst, wir sollen froh genießen,
Doch mäßig, mild und dankbar sein,
So gutig, wie du dich bewiesen,
Soll jeder der Beglückten sein.

Drum treu' das Amten auch der Segen,
Den deine Hand uns reichlich gab;
Wir wollen ferner liebreich pflegen,
Wir trocknen seine Tränen ab!

Er dank' auch heute mit uns allen,
Gerecht mit und bete an
Daß du nach deinem Wohlgefallen
So viel, o Gott, an uns getan!

— Hatten du das Unglück, mein Christ, deine Seele mit Sündenschuld zu belasten, dann schlage reumütig an deine Brust und bitte den einzigen Gott um Verzeihung, und Gott, der durch die Sünde beleidigt wurde, wird durch deine Reue und Buße wieder versöhnt werden und dir vergeben, was du gefehlt.

— Schreibe stets so, daß auch dein Feind es lesen dürfte.

— Mein Kamp hat das Trinken aufgegeben.“
So sagte Frau Müller zur Nachbarin:
„Er führt jetzt ein sehr solides Leben
Und hat für die Häuslichkeit nur Sinn.“

„So ist ihm die Ehe doch bekommen,“
Entgegnet Frau Schultze in mürrischem Ton;
„Er ist nun von allem Irrtum genesen
Und sieht im Verzichten den schönsten Lohn.“

„Nicht hoch genug ist das anzuschlagen,
Wenn so die Ehe ein Wunder schafft;
Zu solchem Entschlusse und solchem Entsagen
Gehört aber eiserne Willenskraft!“

„Gewiß!“ sprach Frau Müller mit stolzem Behagen
Und rollte die Augen und reckte sich.
„Ganz richtig, was Sie, Frau Schultze sagen: —
Den eisernen Willen, den habe ich!“

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Das Kind nollen wir jetzt auf die Welt kommen lassen; nicht es aber oft kommen und schreien kann und oft tage nicht durchstehen, und leben, so soll es ihm auch nicht gunnen, daß es dem Kalender zur Ehre leben und den entlaufenen Artikel durchlebe. Wir wollen den neugeformten Gott nach unserm Willen und Brauch erziehen und bedeutsam lassen, und ich wende mich wieder an die Mutter, das Kind in die Hände gekommen ist, durch Gottes Fügung.

Was jetzt mit dem jungen Ding machen? Es sieht so grimmig! — Seufzend aus, wie wenn es erst das Nervenfieber gehabt hätte, und fährt sich noch gar mitleidig auf und streit auch so viel, daß man oft die Nadelstiche vor ihm nicht hat. Aber die Eltern müssen es lieb haben, sie mögen wollen oder nicht, „Gott zwingt sie unwendig dazu mit großer Gewalt; und sie müssen gerade um so arger lieben, je miserabler das Kindlein ist; und wenn es gar krüppelhaft ist, so hat es die Mutter oft am allerliebsten, und kann nichts dafür, daß es für so lieb vorkommt. Das hat unser lieber Herrgott gar recht und gut und schön so eingerichtet, und hat wohl gewußt warum; und man muß sich schier darüber verwundern, wenn man es unpartei-lich betrachtet.

Hat euch nun der allmächtige Schöpfer so ein Studlein in die Arme gelegt, und die Liebe zu dem Kind in das Herz: Wie ist es jetzt anzugreifen, daß ihr die Liebe im Herzen an dem Kind auf dem Arm recht auslasset, damit es von eurer Liebe keinen Schaden, sondern einen Nutzen erleidet? Wie ihr den Leib des jungen Wurms füttern und atzen müßet, auf daß er gedeihe und stark werde, das geht mich nicht viel an — traget die Hebamme darüber oder den Doktor, oder die alte Schmiegermutter; ich bin meinem Metier nach ein Heb- und Wundarzt der Seele, und in der Kirche ist meine Apotheke. Darum will ich jetzt angeben, wie die winzige Seele des Kindes traktiert werden muß.

Vor allem mußt du die junge Seele nächster Tage schon impfen lassen. — Der ist glaub' ich nicht recht gescheit, oder will Spaß machen, wirst du denken; denn erstlich impfe man ja die Kinder nicht gleich nach der Geburt, und zweitens impfe einen ja der Chirurg am Fleisch des Armes, der Seele könne er mit seiner Lanzette nicht beikommen. Aber nur gemach: ich bin nicht irr geworden im Konzept, sondern bleibe darauf bestehen, du mußt das Kind ganz frisch schon impfen, oder wie ein junges Bäumchen an der Seele zweigen lassen. Sieh, diese Buben- oder Mädchenseele hat einen Herz-Adel mit auf die Welt gebracht, ein Sündenkorn, einen Wurmstock und Schlangenei mitten im Herzlein drin. Das siehst du nicht, weil du blode Augen hast, und die Kindsmagd auch nicht, und riechst auch seinen üblen Geruch nicht; aber Einer sieht es mit seinem klaren Auge, vor dem die Menschenseele und alles, was in ihr verborgen ist, daliegt wie ein Wassertropfen im Sonnenschein. Kurzweg, das Kind hat eine vergiftete Seele; es ist eben auf Erden nicht mehr anders zu bekommen, seit der alte Patriarch, unser Vorfahr Adam, einen bösen Streich gemacht und zu sehr auf sein leichtsinniges Ehewaib gehört hat. Der hat die ganze gute Einrichtung an sich und an seinen Sprößlingen verdorben und verkehrt gemacht, so daß der Leib nicht will wie der Geist, und die Seele nicht will wie Gott. Und dieser Teufelssame erbt sich fort auf jedes Menschenkind, und die Seele bringt schon den Keim des bösen Willens mit auf die Welt und brütet ihn mit den Jahren aus; und wenn es ungehindert fortgeht, so kann die Seele zuletzt schwarz werden und ein lebendiger Teufel. Das kann aber der heilige Gott, vor dem die ganze Welt ein wenig no' Staub ist, nicht gelten lassen, daß so ein armseliges Gewürm von Mensch ihm widerspenstig sein will. Und weil das neugeborene Kind auch schon Willen hat, der eingewickelt und parat liegt, sobald er laufen kann, Gott den Rücken zu kehren, so ist das Kind, so unschuldig es auch dreinsieht, ein Kind des Zornes von Natur aus. Damit ist es aber kurz machet: der Schaden muß in Ordnung gebracht werden. Du mußt das Kind taufen lassen.

Schade ist es, daß du, Mutter, wegen Leibesschwachheit nicht mitgehen kannst in die Kirche, wenn sie für das Kind einen Kontrakt mit Gott abschließen; du kannst unterdessen beten, daß der Kontrakt niemals auseinandergehen und zerreißen möge, in alle Ewigkeit nicht. Aber du, Mann, wirst schon hoffentlich mitgehen. In manchen Orten muß Sinn und Verstand der Väter ein Loch bekommen haben. Wenn das Kind stirbt und der tote Leib, das leere Futteral der ausgeflogenen Seele, auf den Kirchhof getragen wird, — ja freilich, da geht der Vater im Sonntagsrock u. die Geschwister und das Geschwisterkind und die ganze Sippschaft mit und läuft auch noch anderes Volk mit. Wenn aber das lebendige Kind in die Kirche getragen wird, auf daß es da feierlich aufgenommen und eingesetzt werde zum Kinde des Vaters im Himmel, zum Glied Jesu Christi, zum Tempel des heiligen Geistes, und ihm der Himmel zu gut geschrieben werde: ich, da bleibt alles daheim, und der Vater rüstet lieber den Wein und den Käs, oder sitzt hin und hat Langweile, wie wenn ihn die ganze Geschichte eigentlich nicht viel anginge. Gehe mit und sei kein naßkalter Tropf; und mache dir in der Kirche deine Gedanken und besinne dich, wie du es einmal anstellen wolleist, daß das Kind später nicht verderbe, und nicht für Gott samt der Taufe doch noch verloren gehe. Zu so einem Geschäft muß man sich Zeit machen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu kranken Tagen

Von Bischof Keppler.

Eigenliebe ist es nach der hl. Katharina von Siena, die zu Krankheit, Verfolgung, innerer Trostlosigkeit, schweren Verlusten das selbstgeschaffene Leid hinzufügt und Unwillen erzeugt, sogar Ungerechtigkeit und Lieblosigkeit gegen den Nächsten. Sich labend am Blute des Erlösers, wird die Seele vom Eigenwillen frei; ist aber diese tot, so fühlt die Seele keine Schmerzen mehr, denn der widerstrebende Wille ist es, der uns im Leiden Leid bereitet und Schmerzen zu Schmerzen macht. Ist aber der Eigenwille in uns ersterben und der göttliche Wille zur Herrschaft gelangt, dann wird Leiden Genuß.

Wäre die Krankheit so schmerzlich, daß sie gar keine Betätigung mehr zuließe und selbst das Denken und Beten zur puren Qual würde, dann ist das geduldige Tragen solcher Leidenslast selbst ein Opfern, Tun und Wirken, das seinen Wert und seinen Verdienst aus dem Leiden Christi zieht. Und durch ein solches Wirken werden selbst die Nächte geeignet und befruchtet, die schlaflosen, qualvollen Nächte, die kein Ende nehmen wollen. „Du gefällst Gott mehr,“ sagt St. Chrysostomus, „wenn du in der Krankheit dich seinem Willen fügst, als wenn du im Stande der Gesundheit noch so viele gute Werke verrichtest.“

Aber dem Gotteshaus und Gottesdienst fernbleiben müssen, ist das nicht ein schmerzliches Entbehren? Gewiß. Doch auch dafür gibt es einen Ersatz. Hier findet Anwendung das Wort des Heilandes von der Stunde, da man weder auf dem Berge noch in Jerusalem den Vater anbete, sondern im Geist und in der Wahrheit (Joh. 4, 21 ff.). Solcher Gottesdienst ist auch im Krankenzimmer möglich. Die Kirchenglocken und die Wandlungsglocke tönen auch da hinein und vermitteln den Anschluß an den Gottesdienst der Gemeinde. Dessen Frucht und Segen kommt auch den Kranken zu. Die Leiden werden durch die gute Meinung selber Gottesdienst, Gebet u. Opfer, und der, welcher die Seele aller unserer Gottesanbetung ist, findet den Weg auch in das ärmste Krankenkämmerlein.

Es gibt eine einfache Probe, ob man recht oder schlecht leidet. Macht das Leiden still, bescheiden, sanft und freundlich, dann ist es die Edelfrucht eines guten Leidens. Macht es uns aber herb, anspruchsvoll, reizbar, launisch, lieblos, dann sind wir schlechte Schüler in der Leidensschule. Es ist niedriger Egoismus, wenn man aus der Krankheit ein Privileg ableitet, andere zu quälen, wenn man andern mehr als nötig ist, zur Last fällt, als wollte man an ihnen sich rächen für sein Lebensgeschick.

Das Heimweh

(Fortsetzung von S. 2.)

„Weißt du nicht? Hab ich schon sagte bei Gericht. Ist wahr, ich habe stehlte alle zwei Ringl, für Ohrwaschel beides; aber dann kriegen Dulöh und verloren Ringl anderes. Wird haben finden Franzos und nackte Ringl ein, und Wenzel und Martin wird strafte dafür. O gibte auf Welt schlechtes Leut vieles.“

Ich sagte ihm, der Hauptschelm wäre er, er habe die Strafe redlich verdient; und daß er mich ins Unglück mitgerissen hat, wird er noch einmal büßen müssen.

„Wenzel ist kane Schelm. Habe gut meinte, aber schlecht treffen. — Auch habe ich Gericht sagte und schwörte, daß bist du unschuldig wie Kindl frischtaufte, und du nix wissen von Ringl; aber alles hilfte nix. Mußte verzeihen, Martin. Ich tu arbeiten für dich wie Elefant und dann bitten Monsieur Lorrand, daß uns laßte früher heim.“

Aber ich bin immer noch kalt und mürrisch geblieben. Da sagte der Wenzel eines Tages ganz wehmütig:

„Martin, du bistu Brude mein und Kamerad liebstes; aber tust nix verzeihen und nix mehr mögen Wenzel. Das tute Wenzel wehe und machte traurig zu sterben, wenn ise kane Mensch, was redte fein mit ihm und hat ihn bissel gern. Sag, was machen kann Wenzel, daß wieder kannst verzeihen. Wenzel tut alles.“

Jetzt hat mir der arme Mensch erbarmt und ich sagte, wir wollen wieder die Alten sein; nur muß ich verlangen, daß er brav ist und keine böhmischen Zirkel mehr macht. Da schwört er hoch und teuer, es sei das erste und letztemal gewesen; lieber backte er sich alle zehn Finger ab, als daß er noch einmal die Gabel zu weit ausstreckt. Das Ding werde er sich merken, obwohl er nicht gemeint hab, daß es gar so etwas Schlechtes sei. Und er hat Wort gehalten. — Von dem Tage an ist kein krummes Hölzl mehr zwischen uns gekommen. Auch war er immer treu und anhänglich wie ein Hundl.

In der nächsten Zeit hat sich seine Freundschaft herrlich bewährt. Ich bin nämlich von einer schweren Krankheit befallen worden. Die Franzosen sagten, es sei die Malaria; aber gewesen ists die Hitze — es war Ende Juni — das schlechte Wasser, das Heimweh, der Kummer, das alles miteinander. Ich hatte so ein gräßliches Fieber, daß ich gemeint hab, es verbrennt mich und ich muß sterben. Ohne den Wenzel wäre ich auch bestimmt verloren gewesen. Er hat mich gepflegt wie ein Bruder; nein, das ist viel zu wenig gesagt, — eine Mutter hätte nicht mehr tun können, wie er für mich getan hat. Ihm hatte ich nach Gott das Leben zu verdanken.

Als ich wieder besser war, hab ich noch drei Wochen keinen Streich arbeiten können vor lauter Schwäche. Da bin ich stundenlang vor der Barracke gestanden, hab den Kopf an eine Säule gelehnt und immer hinübergeschaut zu den Bergen von Blaye. Das sind keine rechten Berge gewesen, sondern nur Hügel, die etliche hundert Fuß über dem Tal lagen; aber ich hab sie doch gern gehabt, weil hinter ihnen die Sonne aufgegangen ist. In der gleichen Richtung, weit, weit fort lag ja meine Heimat. Frühmorgens, wenn es ein bißchen hell geworden ist, bin ich schon auf gewesen und hab auf die Sonne gewartet. Und sobald sie gekommen ist, hab ich oft gesagt:

„Grüß Gott, du liebe Sonne! Du kommst von Tirol her; wie gehts, wie stehts denn dort? Hast gar keine Post für mich?“

Wenn schlechtes Wetter und keine Sonne zu sehen war, bin ich trübsinnig gewesen und düster wie Saul.

Ueber den Bergen von Blaye ist zu Zeiten auch der Mond aufgegangen. Anfangs hab ich gezweifelt, ob es wohl derselbe Mond ist wie daheim; weil er aber hier das gleiche Gesicht gemacht hat wie zu Hause, hab ich gemerkt, daß es kein anderer sein kann. Und da hab ich mir oft gedacht, wenn dem Nannele daheim so zu Mute ist wie mir, dann schauts wohl auch zum Mond hinauf, und droben auf dem Mond kommen unsere Augen zusammen. Bei dem Gedanken ist mir ganz warm ums Herz geworden. Und oft hab ich die Lichtflecklein geküßt, die der Mond auf die Mauer geworfen hat. Auf die Weise ist das Heimweh in meinem Herzen immer stärker geworden und schließlich war es wie ein Schadenfeuer, das alles niederreißen und verzehren will. Ich hab gemeint, ich kanns nimmer aushalten, und es muß eine Möglichkeit geben, daß ich fortkomm aus diesem Land, auf dem kürzesten Weg nach Hause. Wenn ein Mensch recht heiß und heftig etwas ersehnt und sich recht stark etwas einbildet, geschieht es oft, daß sich eine Tür auftut, wo er es gar nicht gemeint hat. So hab auch ich plötzlich einen Ausgang vor mir gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie

Ihr Abonnement auf den St. Peters Boten schon erneuert für das Jahr 1928?

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154 — Humboldt, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 56 — Wohnung 23

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foil
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask — Telephon 35.
Macklin, Sask. — Telephon 76.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 — Wohnung 103
Office: Main Street

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 5. Ave. South, Saskatoon, Sask.

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Harrell's Drug Store
Druggist und Stationer
Phone 57
Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block — Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste.
Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Sparet Geld, indem Ihr Euere Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

SCHIFFSKARTEN
VON
HAMBURG NACH CANADA DIREKT
Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anzuschliessen wünschen. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prächtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.
NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.
GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Raten—Zahlungen prompt und sicher.
Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 Main Street, WINNIPEG, CANADA

Canadian Pacific Steamships
Vorausbezahlte Schiffskarten
von allen europäischen Ländern.
Affidavits und Spezial-Permit
(Einreisescheine) kostenlos.
Ausländische Pässe
für Leute, die nach Europa fahren.
Geldüberweisungen
nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten.
Volle Einzelheiten werden von allen C. P. R.-Agenten erteilt oder man schreibe in seiner Muttersprache an:
CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. — Rm. 106 C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta
CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. — Rm. 108 C.P.R. Bldg. Saskatoon, Sask.
oder an
W. C. CASEY, Generalagent
372 MAIN STREET — WINNIPEG, MAN.